Unterländer helfen beim Wiederaufbau in der Karibik

KARIBIK Segler aus dem Unterland haben Dominica besucht, um Opfern von Hurrikan Maria zu helfen. Mit Spendengeldern konnten sie beispielsweise einen behinderten Einsiedler unterstützen, der zwar sein Zuhause verloren hat, aber nicht seine Freude am Leben.

Als Hurrikan Maria im vergangenen September über die karibische Insel Dominica hinwegfegte, war Peter Damien bei seiner Schwester zu Gast – und heftig von der Sorge gequält, dass sein eigenes Häuschen dem mächtigen Sturm nicht standhalten würde. Er sollte recht behalten: «Auf meinem Grundstück fand ich nur noch einen Trümmerhaufen vor», erzählt er. Der 65-Jährige, der vor zwei Jahren bei einem Arbeitsunfall seine Unterarme verloren hatte, hauste fortan in einem löchrigen Verschlag. Nun hat er aber das Geld für ein richtiges Daheim erhalten – dank einem Besuch aus dem Zürcher Unterland.

Denn nachdem Maria die einst paradiesische Insel verwüstet hatte, beschloss der Eglisauer Kapitän Mario Jusufovic, dass einer seiner Segeltörns im Zeichen der Hilfe für Dominica stehen soll (Ausgabe vom 30. Dezember). Der 47-Jährige fand fünf Mitsegler, und gemeinsam vermochte man über 16 000 Franken an Spenden zu sammeln.

Neue Dächer im Norden

Anfang Februar segelten die Unterländer auf Dominica zu und bemerkten alsbald die zerstörten Wälder und die zahlreichen Hausruinen. Die rund 70 000 Einwohner zählende Insel ist unabhängig und kann darum nicht auf internationale Partner zählen. «Dominica darf nicht vergessen gehen», sagt Jusufovic. «Die Menschen dort sind immer noch dringend auf Helfer und Spendengelder angewiesen.»

Um nachhaltige Hilfe leisten zu können, wo diese wirklich nötig ist, arbeiteten die Unterländer mit Einheimischen zusammen. Im Norden der Insel waren dies vordergründig die Mitglieder des Rotary Club Portsmouth. Deren Hilfsprojekte wurden mit den 10 000 Franken unterstützt, welche allein der Rotary Club Zürich-Glattal gespendet hatte. Etwa vier Familien erhalten dadurch ein neues Dach über dem Kopf.

Ein Brand nach dem Sturm

Dabei packten die Schweizer auch mit an, genauer beim Bau eines Daches für Hernica Thomas. Die 32-Jährige sorgt alleine für ihre neunjährige Tochter und ihre kranken Eltern. Als Maria wütete, leistete sie Nachtschicht als Sicherheitsangestellte, und die Sorge um ihre Familie liess sie fast verrückt werden. Um 2 Uhr nachts war der Sturm so weit abgeflaut, dass sie zu ihrem Haus eilen konnte. Dieses war zwar seines Dachs beraubt worden, aber ihre Familie war unverletzt.

«So ein Erlebnis prägt dich für immer», sagt Thomas. Und das Schicksal schlug erneut zu: Einen Monat nach dem verheerenden Hurrikan brach aus ungeklärten Gründen ein Feuer aus, welches ihr gesamtes Hab und Gut vernichtete. Die Familie wohnte daraufhin in den übrig gebliebenen Hausmauern, die sie notdürftig mit Wellblech und Altholz abdeckten – bis die Rotarier beschlossen, das Leid des Quartetts mit den Schweizer Spenden zu lindern.

Und so hämmerten und sägten einheimische Bauarbeiter und Unterländer Helfer drauflos. Die ungesicherten Arbeiten in luftigen Höhen hätten bei einem Schweizer Sicherheitsbeauftragten zwar zu Schweissausbrüchen geführt, aber am Ende thronte auf den Mauern ein solides Dach. Die Crew beschloss, der Familie auch Fenster, Spielzeug und Lebensmittel zu finanzieren – ebenso wie eine neue Einrichtung, da die vier auf verkohlten Matratzen schliefen.

Viel Leid im Süden

Nach einigen Tagen segelten die Zürcher Unterländer dann in den Süden Dominicas, wo der Hurrikan gewaltige Schlammlawinen ins Tal hatte donnern lassen, die zahlreiche Häuser mitrissen und ganze Familien auslöschten. Hier engagierten sich die Schweizer vor allem im Dorf Soufrière, wo sie zwei arme Familien unterstützten.

Und an ihrem letzten Tag auf der Insel trafen sie sich dort mit dem erwähnten Einsiedler Peter Damien, der keine Unterarme mehr hat. Gemeinsam mit ihm erwarben sie das Baumaterial für ein neues Haus und bezahlten auch die hierfür nötigen Arbeiter. Trotz all der Schicksalsschläge war Damien guter Dinge, als er den Seglern die Trümmer seines alten Daheims zeigte. «Ich bin sehr dankbar für eure Hilfe», sagte er lächelnd. «Und auch sonst bin ich einer, der nicht aufgibt. Ich arbeite weiter und weiter, bis der Herr mich eines Tages bei sich haben will.»

Kathrin Morf

Betroffene und Hilfsorganisationen sind weiter auf Spenden und Helfer angewiesen. Mehr Infos gibt es unter **rotaryportsmouth.org** oder auf Anfrage unter E-Mail **kathrinmorf20@gmail.com**

Die Zerstörung ist gross auf Dominica. So gleicht die Küstenlinie der Hauptstadt Roseau zeitweise einem Trümmerhaufen.

Hernica Thomas (vorne) erhält dank Spenden ein Dach, Fenster und Möbel für ihr Haus. Autorin Kathrin Morf half beim Einkaufen.

Auch im Innern des einfachen Gebäudes wurde gearbeitet. Hier fertigen Andreas Jarosch (links) und Peter Winiger einen Balken.

Gerade Suva-konform verlaufen die Bauarbeiten der Schweizer auf Dominica nicht, aber das neue Dach sollte in Zukunft heftigen Stürmen standhalten.

Inselbewohner Peter Damien (hinten) zeigt Kapitän Mario Jusufovic aus Eglisau, wo sein Haus stand, bis der Hurrikan es zerstörte. Dank der Schweizer Spenden steht dort bald ein neues Daheim. *Fotos: PD*